

## Basilica di San Pietro – Peterskirche

Eine Grabkirche zu Ehren des Simon, genannt Petrus (griech. „Fels“), des Ersten unter den Aposteln, den Christus persönlich als Oberhaupt der Urchristen-Gemeinde legitimiert hat, existiert an dieser Stelle seit fast 1.700 Jahren. Sie ist die größte und prachtvollste Kirche der Welt. Kaum ein Museum kann Kunstwerke vergleichbarer Qualität und so bedeutende Zeugnisse europäischer Geschichte aufweisen. Ein Besuch ist für gläubige Katholiken unerlässlich und auch für alle anderen ein Erlebnis.

- U **Geschichte der Kirche:** Kaiser Caligula (37–41 n. Chr.) ließ im Tal zwischen den Hügeln Janiculus und Vaticanus ausgedehnte Gärten anlegen und begann mit dem Bau eines Circus, der unter Nero (54–68) fertig wurde. Daran entlang führte die Via Cornelia vom Tiber kommend den Hang des Vatikanischen Hügels hinauf und weiter zur Via Aurelia, der überregionalen Küstenstraße nach Pisa. Als wichtiger Zubringer war sie stark frequentiert. Da die Gegend nicht mehr zum Stadtgebiet gehörte und Beisetzungen hier erlaubt waren, standen viele prachtvolle Grabmonumente am Straßenrand. Die beehrten Grabstätten lagen vorne, wo möglichst viele Reisende die Namen und rühmenden Texte der Verstorbenen lesen konnten. Weiter hinten erstreckten sich die Armengräber den Hügel hinauf.

Der Legende nach soll **Petrus** unter den Christen gewesen sein, die von Nero für den großen Brand im Jahr 64 verantwortlich gemacht und pauschal zum Tode verurteilt wurden. Als Wortführer der ersten Christengemeinde Roms habe man ihn mit dem Kopf nach unten im gerade eingeweihten Circus des Nero gekreuzigt und anschließend bei den Gräbern der Mittellosen am Hang des Vaticanus beigesetzt. Bei Ausgrabungen im 20. Jh. stießen Archäologen jenseits der vornehmen Grabhäuser auf ein Gebiet mit vielen dicht gedrängten frühchristlichen Gräbern, die strahlenförmig auf eine besonders verehrte Stelle ausgerichtet schienen. Dort stand etwa seit dem Jahr 150 ein kleines Grabdenkmal, das nachweislich von vielen christlichen Pilgern besucht wurde und hohes Ansehen genoss (mehr zum Petrusgrab und der spannenden Geschichte über die Grabungen → „Die Totenstadt am Vatikanischen Hügel“, S. 527).

Bereits zehn Jahre, nachdem **Kaiser Konstantin** den Christen durch das Mailänder Edikt (313) Religionsfreiheit gewährt hatte, ordnete er den Bau einer riesigen Basilika mit dem als Petrusgrab verehrten Denkmal als Mittelpunkt an. Das abschüssige, am Hang des Vaticanus gelegene Gelände war dafür denkbar ungeeignet. Die kaiserlichen Architekten trugen deshalb den oberen Teil des Hügels ab und füllten die Mausoleen unterhalb des Grabes auf (wodurch die antiken Gräber gut konserviert wurden), sodass ein 228 m langes und 122 m breites Plateau entstand, auf dem sie die Kirche bauten.

Die Legende berichtet, dass Kaiser Konstantin sich sogar persönlich engagierte. Er habe seine kostbare Amtsrobe abgelegt und die ersten zwölf Körbe Erde – einen für jeden Apostel – fortgeschafft. Nachdem so der Anfang gemacht war, überließ er den Rest seinen Bauarbeitern und Sklaven. Fünf Jahre später war die fünfschiffige Basilika mit 118 m Länge, 64 m Breite und 88 Säulen fertig.

Größere Renovierungsarbeiten machten die Raubzüge der Westgoten (410), das sprichwörtliche Hausen der Vandalen (455) sowie die Einfälle der Sarazenen (846) erforderlich. Die reich ausgestattete Grabkirche stand damals auf freiem Feld



*St. Peter: Fassade von Carlo Maderno*

und war eine leichte Beute. Papst Leo IV. zog deshalb eine große Schutzmauer um den Vatikanischen Hügel. Die Plünderung durch die Normannen im Jahr 1084 konnte aber auch sie nicht verhindern.

Trotz dieser Rückschläge trugen fast alle Päpste zur Verschönerung der Peterskirche bei und schmückten sie mit Gold, Edelsteinen, Marmor, Mosaiken und Wandteppichen. Pilger berichteten von vergoldeten Bodenplatten rings um das mit Marmor verkleidete Grabmonument. Nach über tausend Jahren wurde die mächtige Basilika jedoch allmählich baufällig. Trotz aller Restaurierungsversuche war die Substanz inzwischen so angegriffen, dass der Einsturz drohte. Nikolaus V. beendete das Flickwerk und gab 1455 den Abriss der alten und den Bau einer noch größeren und repräsentativeren Kirche zu Ehren des heiligen Petrus bekannt. Kurz darauf starb er und es blieb zunächst bei der Ankündigung.

Erst Julius II. (1503–13) ging das Problem der nunmehr beängstigend wackligen Peterskirche wieder an. Während die Traditionalisten noch Bedenken erhoben, schuf er Fakten und ließ schon mal einen Teil der konstantinischen Basilika abreißen. Der **Grundstein für einen kompletten Neubau** wurde 1506 gelegt, doch bis zur Einweihung sollten noch 120 Jahre vergehen.

Schon im April 1505 bekam der damals 30-jährige **Michelangelo** den Auftrag, ein monumentales Grabmausoleum mit 40 Marmorskulpturen für Julius II. zu schaffen. Es sollte genau über dem Petrusgrab stehen und glanzvoller Mittelpunkt der neuen Peterskirche werden. Die Arbeiten zogen sich

hin und steckten noch in den Anfängen, als der Papst acht Jahre später starb. Die Nachfolger zeigten wenig Interesse an der Fortsetzung und schließlich schaffte man den fertigen Teil, zu dem auch die berühmte Mosesstatue gehört, nach San Pietro in Vincoli (→ S. 243).

Zum leitenden Architekten berief Julius II. **Donato Bramante**, von dem es hieß, dass alles, was seine Hand berührte, in Schönheit erstrahle. Bramantes Plan sollte die gesamte Baugeschichte beeinflussen: Die beeindruckendsten antiken

Bauwerke Roms wollte er kombinieren und übertreffen, um die Überlegenheit des Christentums für jeden sichtbar zu machen. Dazu sollte auf das Dach einer Kopie der mächtigen Maxentius-Basilika ein Bau nach dem Vorbild des Pantheons aufgesetzt werden. Damit stand das Konzept für die neue Peterskirche, die Vorbild unzähliger späterer Kuppel-Kirchen werden sollte.

Die Renaissance-Architektur strebte nach der vollendeten, in sich ruhenden Harmonie. Ein Ideal sah man im zentralen Kuppelbau, den man bereits aus den bewundernswürdigen Bauten der Antike kannte. In Florenz wurde die Kuppelarchitektur unter Filippo Brunelleschi maßgeblich weiterentwickelt. Er krönte sein Werk mit der Domkuppel, die er 1417 zu planen begann und die 1436

im Rohbau fertig gestellt wurde. Donato Bramante erreichte 1502 in Rom mit seinem Tempietto von San Pietro in Montorio auf dem Gianicolo (→ S. 452) die Vollendung des Proportionsideals und wurde 1503 von Julius II. beauftragt, den Vatikan mit St. Peter komplett zu restrukturieren. Es lag nahe, die neue Kirche ebenfalls als zentralen Kuppelraum zu konzipieren.

Acht Jahre nach der Grundsteinlegung starb Bramante (1514) und Raffael (1483–1520) übernahm die Bauleitung. Nach dessen frühem Tod beriefen die Päpste viele weitere Stararchitekten, doch das gigantische Projekt ging nur sehr schleppend voran. Zudem wollte keiner dieser Künstler die Entwürfe des Vorgängers umsetzen, ohne sich mit eigenen Ideen zu profilieren. Ständige Neuplanungen waren die Folge.

Ernsthafte Probleme bereitete auch die **Finanzierung** des Mammutbaus. Um das notwendige Geld zu beschaffen, verkaufte Leo X. ab dem Jahre 1517 Ablassbriefe an die Gläubigen. Dieses lukrative Geschäft mit dem Sündenerlass trieb den erbosten Mönch Martin Luther dazu, seine 95 kritischen Thesen an die Schlosskirche im fernen Wittenberg zu nageln. Damit löste er die Reformation aus.

Man schrieb den Beginn des Jahres 1547, als **Michelangelo Buonarroti** im Alter von 71 Jahren auf Befehl von Paul III. die Bauleitung übernahm. Er kehrte zu den ursprünglichen Plänen Bramantes zurück. Da ihm eine exakt halbrunde Kuppel nach dem Vorbild des Pantheons aber als zu plump erschien, konzipierte er sie steiler. Für den Grundriss wählte er das griechische Kreuz, bei dem die Hauptachsen gleich lang sind, um von jeder Seite einen ungestörten Blick auf die krönende Kuppel zu ermöglichen. Wieder gingen die Arbeiten nur zäh voran. Mächtige Finanzen der Kirche und zahlreiche Intrigen machten dem Künstler das Leben schwer. Am 15. Mai 1555 schrieb er an einen Freund in Florenz: *„Ich wurde mit Gewalt zur Leitung des Baus von St. Peter gezwungen und habe nun schon ungefähr acht Jahre ohne Entgelt, ja mit großem Schaden und viel Ärger der Aufgabe geopfert“*. Während der Zeit lebte Michelangelo privat in einer winzigen Kammer innerhalb der Basilika, von der aus eine Wendeltreppe direkt zur Baustelle der Kuppel führte. Dies belegt eine im Februar 2007 zufällig in den vatikanischen Archiven gefundene Rechnung über zehn Scudi, die der Schmied Gianangelo für die Fertigung eines Schlüssels zur Truhe gestellt hat, *„die in dem Zimmer in der Peterskirche steht, in das sich Maestro Michelangelo zurückzieht“*. Von der Kuppel stand wenig mehr als der Tambour (der trommelförmige Mauerring, auf der die Wölbung ruht), als Michelangelo 1564 starb. Wieder ging es nicht voran und der Glaube an die Fertigstellung schwand bereits, als 1585 **Sixtus V.** den Papstthron bestieg und den Bau geradezu brutal voran trieb.

Auf Anfrage schätzten die Architekten die zur Fertigstellung der Kuppel noch benötigte Bauzeit auf mindestens weitere zehn Jahre. Sixtus V. setzte eine Frist von zwei Jahren, erhöhte die Anzahl der Arbeiter auf 800, befahl Nachtschichten

### Papst Sixtus V.

Sixtus V. war der Sohn eines armen Landarbeiters. Ein reicher Onkel finanzierte die Ausbildung des intelligenten Buben. Nach dem Eintritt in einen Franziskanerorden fiel er schnell durch seine raue Art auf. Als außergewöhnlicher Prediger brachte er es zum Kardinal. Papst wurde der 65-Jährige durch einen Trick: Bereits vor der Wahl war klar, dass die Kardinäle sich nur auf einen Übergangspapst würden einigen können, also auf jemanden, der ohnehin nicht mehr lange leben würde. So wankte Sixtus mühsam auf einen Stock gestützt ins Konklave. Nach inszenierten Zusammenbrüchen wählte man ihn einstimmig. Sofort danach warf er den Stock weg und regierte mit fester Hand. Die anlässlich einer Papstkrönung übliche Amnestie lehnte er ab und ließ statt dessen alle Banditen im Kirchenstaat gnadenlos hinrichten. Karrenweise kamen abgeschlagene Köpfe nach Rom, wo sie zur Abschreckung ausgestellt wurden. Man sagte, es habe zu dieser Zeit in Rom mehr abgeschlagene Köpfe als Melonen auf dem Markt gegeben.

Einmal wollte sich ein Herzog durch eine spektakuläre Polizeiaktion beim Papst beliebt machen. Er schickte einen Wagen mit vergifteten Lebensmitteln auf die Reise nach Neapel, der unterwegs erwartungsgemäß von Straßenräubern geplündert wurde. Ein ganzer Landstrich wurde infolge des Gifts entvölkert. Der Papst war über diese Art der unmittelbaren Bestrafung entzückt.

Sixtus' Wahlspruch lautete: „*Wer nie aufhört zu überlegen, beginnt nie zu handeln!*“ Entsprechend energisch trieb er Bauprojekte voran und gestaltete in seinem nur fünfjährigen Pontifikat das Stadtbild um. Treffend bekam er den Beinamen „der Eiserne“.

bei Fackelschein und ließ regelmäßig über die Fortschritte auf der Baustelle berichten. Bereits nach 22 Monaten konnte er am 12. Mai 1590 bekannt geben lassen: „*Sixtus V. hat zu seinem immerwährenden Ruhm und zur Beschämung seiner Vorgänger das großartige Bauwerk, die Kuppel von St. Peter, vollendet.*“

Nach Michelangelo wurden Giacomo della Porta und Domenico Fontana als Bauleiter berufen. Ein letztes Mal überarbeitete Carlo Maderna die Pläne. Um den Innenraum zu vergrößern, verlängerte er den Westarm und änderte den Grundriss so vom griechischen zum lateinischen Kreuz. Nun konnten hier 60.000 Menschen Platz finden, das entsprach damals der gesamten Bevölkerung Roms. Leider ging dadurch der von Michelangelo erstrebte freie Blick von der Frontfassade auf die Kuppel verloren. Einige Pontifikate später wurde schließlich auch noch Gianlorenzo Bernini verpflichtet, der für die glanzvolle Innenausstattung sorgte.

Auf der gerade fertig gestellten Fassade ließ sich Papst Paul V. (1605–21) selbstbewusst nach Sitte der Imperatoren verewigen. Die Inschrift über dem Portal bedeutet: „*Zu Ehren des Apostelfürsten von Paul V. Borghese, Römer und Papst, im Jahr des Herrn 1612, im VII. Jahr seines Pontifikats.*“ Die **offizielle Einweihung** erlebte Paul V. allerdings nicht mehr. Sie fand unter seinem Nachfolger Urban VIII. am 18. November 1626 statt, dem 1300. Jahrestag der Einweihung der alten Petersbasilika. Nach fast 120 Jahren Bauzeit war die größte

Kirche der Welt schließlich doch noch fertig geworden. Zwar hatte noch niemals zuvor eine Kuppelkonstruktion eine derartige Höhe (137 m) erreicht, aber das Ziel, die Kuppel des Pantheons in ihren Ausmaßen (43,30 m) zu übertreffen, wurde verfehlt. Ein größerer Durchmesser als 41,90 m war statisch nicht möglich gewesen. Damit blieb die Kuppel des antiken Pantheons die größte in Rom.

U **Petersplatz:** Die Architektur von Kirche und Vorplatz ist so harmonisch abgestimmt, dass die riesigen, tatsächlichen Ausmaße der gesamten Anlage dem Betrachter zunächst gar nicht auffallen. Eine Ahnung von den Dimensionen des Platzes (340 m Länge und 240 m Breite) bekommt man erst nach dem Betreten des weiten Ovals.

Die Idee für den ellipsenförmigen Platz stammt vom Barockgenie **Bernini**. Die halbrunden Seiten säumte er mit Kolonnaden. In vier Reihen stehen 284 Travertinsäulen mit einer Höhe von je zwölf Metern. Die Kolonnaden sollen die ausgestreckten Arme der „Mutter Kirche“ symbolisieren, die ihre Gläubigen an sich zieht und ihnen Schutz und Geborgenheit gewährt.

Gehen Sie über den Platz auf die Kirche zu, erscheinen die Säulen der Kolonnaden wie ein ungeordneter Wald. Doch das täuscht, denn die Reihen stehen exakt in der Flucht der beiden **Ellipsen-Brennpunkte**. Wenn man diese betritt (markiert durch Marmorkreise, die zwischen dem Obelisken und

den Brunnen in die Pflasterung eingelassen sind) rücken die vier Säulenreihen einer Platzseite hintereinander und wirken wie eine einzige. Keine Säule ist aus der Achsenrichtung verschoben – ein Beweis für Berninis Perfektionismus.

Auf den Kolonnaden rahmen **140 Heiligenstatuen** den Platz ein. Auch wenn Bernini zahlreiche Köpfe und Motive wiederholte, zeugt die große Anzahl der Figuren, die schon (wie alte Rechnungen belegen) sechs Jahre nach der Bestellung fertig waren, von der Leistungsfähigkeit seiner fabrikartig arbeitenden Ateliers.

Unter Papst Sixtus V. gelangte der 25,5 m hohe antike **Obelisk** auf seinen heutigen Platz vor der Kirche. Er war der einzige in Rom, der seit seiner Aufrichtung im Circus des Nero immer sichtbar und unverändert an derselben Stelle gestanden hatte.

**Caligula** (37–41 n. Chr.) hatte den Obelisken in Ägypten entdeckt und als Dekoration für seinen neuen Circus in Rom ausersehen. Um den 331 Tonnen schweren Stein nach Italien schaffen zu können, wurde eigens ein Schwerlastschiff konstruiert. Im Circus am Vatikanischen Hügel stand er dann auf dem Mittelwall zwischen den Bahnen. Auch als ein Teil der Nordtribünen von der ersten Peterskirche überbaut wurde und nichts mehr auf die antike Arena hindeutete, blieb er 1.500 Jahre lang exakt an dieser Stelle. Die Arbeiten an der neuen Peterskirche waren noch nicht abgeschlossen, als Sixtus V. den Befehl gab, den Obelisken von der Südseite der Kirche knapp 300 m weiter auf die Mitte des Platzes vor der Kirche umzusetzen.

Zu dieser Zeit war nicht bekannt, wie man in der Antike derartige Gewichte hat bewegen können. Michelangelo hielt das Projekt für schlicht undurchführbar, Sixtus V. war jedoch weniger pessimistisch: Da der Obe-

lisk in der Antike irgendwie von Ägypten hierher transportiert worden war, musste es theoretisch möglich sein, ihn 300 m weit zu versetzen. Also schrieb der Papst einen Architektenwettbewerb aus und erhielt über 500 Vorschläge. Viele davon basierten auf geheimnisvollen Beschwörungsformeln oder inbrünstigen Gebeten. Sixtus überzeugte aber eher der Plan einer mechanischen **Hebevorrichtung**. Der ausführende Architekt Domenico Fontana erhielt das Recht, jedes gewünschte Hilfsmittel und jede notwendige Arbeitskraft anzufordern. Am 10. September 1586 war die komplizierte Konstruktion am Obelisken aufgebaut. 900 Menschen und 140 Pferde hoben den Stein mit Hilfe von 47 Seilwinden an und bewegten ihn ganz langsam aufrecht zu seinem heutigen Platz. Der Bevölkerung war währenddessen unter Androhung schwerster Strafe absolute Ruhe befohlen. Beinahe wäre das Unternehmen doch noch

gescheitert. Ein Seemann bemerkte, dass die Halteseile durch die Reibung heiß liefen und durchzubrennen drohten. Sein Schrei warnte die Arbeiter, und sie kühlten die Taue gerade noch rechtzeitig. Obwohl der Mann damit das angeordnete Schweigen

gebrochen hatte, ließ der eiserne Papst Milde walten und sah zum Dank für die Rettung des Unternehmens von Strafe ab. Den ursprünglichen Standort des Obelisken links neben dem linken Seitenschiff markiert heute eine Steintafel.

Rechts und links des Obelisken schmücken zwei **Brunnen** den Platz. Das Wasser wird vom 64 km entfernten Bracciano-See hierher geleitet. Der rechte Brunnen unterhalb des Papstpalastes stand schon an dieser Stelle, als es den Platz noch gar nicht gab. Der linke ist eine Kopie, die aus Symmetriegründen hinzugefügt wurde. Unter den vielen Besuchern soll auch der Schweizer Dichter **Conrad Ferdinand Meyer** von den Brunnen begeistert gewesen sein. Es heißt, dass er durch sie zu seinem bekannten Gedicht *Der römische Brunnen* inspiriert worden sei.

**Der römische Brunnen**

Aufsteigt der Strahl, und fallend gießt  
 Er voll der Marmorschale Rund,  
 Die, sich verschleiern, überfließt  
 In einer zweiten Schale Grund;  
 Die zweite gibt, sie wird zu reich,  
 Der dritten wallend ihre Flut.  
 Und jede nimmt und gibt zugleich  
 Und strömt und ruht.

U **Fassade:** Die Kirchenfassade von **Carlo Maderna** ist 45 m hoch und 114 m breit. Sie wird von 13 jeweils 5,60 m hohen Statuen gekrönt. In der Mitte steht Jesus, der mit erhobenem Arm die Besucher segnet. Eingerahmt wird er von Johannes dem Täufer und elf Aposteln. Es fehlt Petrus, da der unten links an der Treppe steht und die Gläubigen begrüßt. Ihm gegenüber, rechts der Kirche, steht Paulus. Gegliedert wird die Fassade von acht riesigen Säulen, die das Gesims mit der Inschrift zu Ehren von Papst Paul V. tragen. Vom Balkon in der Mitte aus richtet sich der Papst an Ostern und zu Weihnachten mit seiner Botschaft an die Gläubigen und erteilt den Segen „*Urbi et orbi*“. Von hier aus wird der Welt auch die Wahl und der Name eines neuen Papstes verkündet („*Nuntio vobis gaudium magnum! Habemus Papam!*“).

**Rundgang durch die Peterskirche**

„In St. Peter habe ich begreifen lernen, wie die Kunst sowohl als die Natur alle Maßvergleichungen aufheben kann.“

(J. W. von Goethe, Italienische Reise, Brief vom 9. November 1786)

Mit einer Grundfläche von 15.160 m<sup>2</sup> ist die Peterskirche die größte Kirche der Welt. Die Innenausstattung ist dabei so harmonisch in ihren Proportionen abgestimmt, dass man die gigantischen Ausmaße unmöglich abschätzen kann. Man fühlt sich wie ein Zwerg in einem märchenhaft vergrößerten Palast. Als Schmuck dienen 778 Säulen (533 Travertin-, 229 Marmor- und 16 Bronzesäulen, viele davon übernommen aus dem Vorgängerbau), 396 Statuen, 44 Altäre, 135 Mosaik sowie unzählige Gemälde und Fresken. Da sehr viel zu sehen und die Kirche meist von Besuchern überfüllt ist, sollte man für die Besichtigung etwas mehr Zeit einplanen.

• Eingang zur Peterskirche Vom Petersplatz aus rechts durch die Absperrungen; links ist nur der Ausgang.

• Öffnungszeiten Tägl. 7–18 Uhr (April–Sept. 7–19 Uhr); wegen der Sicherheitskontrollen können sich lange Schlangen bilden.

**Achtung:** Wenn es nicht regnet und die Generalaudienz am Mittwochvormittag auf dem Petersplatz stattfindet, ist die Kirche während dieser Zeit für Besucher geschlossen.

\***Bekleidungs Vorschriften** Wie überall im Vatikan ist selbst bei größter Sommerhitze der Eintritt in kurzen Hosen, Miniröcken, bauchfreien Shirts oder Tops mit freien Schultern nicht gestattet. Wer nicht ordnungsgemäß gekleidet ist, wird vom Aufsichtspersonal konsequent zurückgewiesen.

\***Sicherheitskontrollen** Vor dem Betreten der Kirche finden Sicherheitskontrollen wie auf dem Flughafen statt. Taschen und Rucksäcke müssen bei der (kostenlosen) Gepäckaufbewahrung im Untergeschoss abgegeben werden (rechts, am Fuß der

Treppe zum Eingang). Hier befinden sich auch Toiletten.

\***Gottesdienstzeiten** Mo–Sa 8.30 Uhr, ab 9 Uhr jeweils zur vollen Stunde bis 12 Uhr und um 17 Uhr; So Hochämter um 10.30 Uhr, Messen um 9, 11.30, 12.15, 13, und 16 Uhr, Vesper um 17.30 Uhr.

\***Privatmessen** Tägl. zwischen 7 und 7.45 Uhr nach Anmeldung. Informationen zu den Sakramenten der Taufe von Neugeborenen, Erwachsenenfirmung und Eheschließung auf Anfrage per Fax an 0039/06.698.85793.

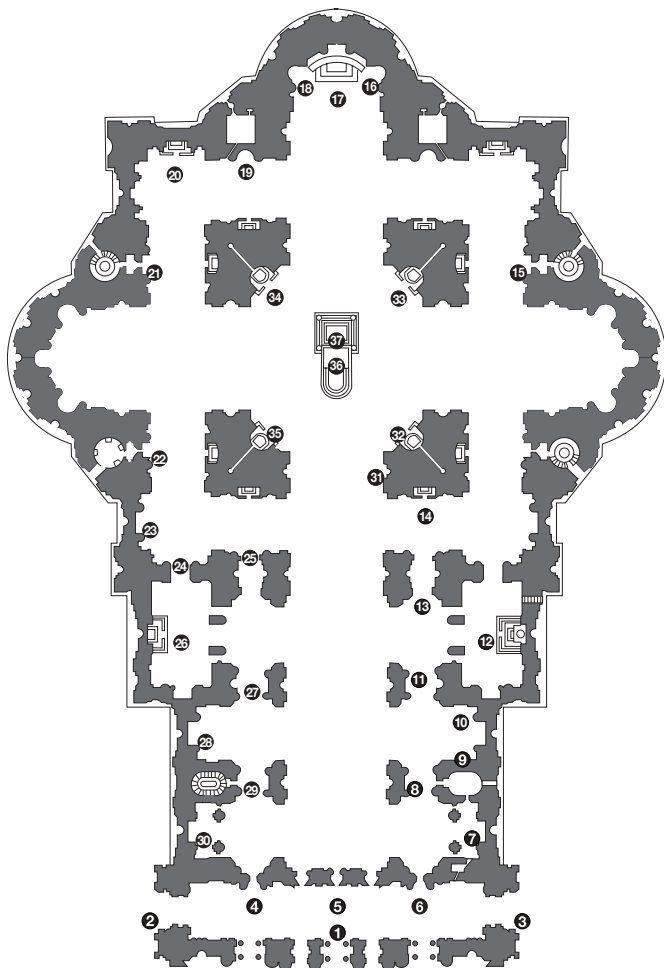
\***Beichtgelegenheit** Auch auf Deutsch, an Werktagen 7–18 Uhr; an Feiertagen 7–18.30 Uhr; die Sprache, in der die Beichte abgelegt werden kann, ist außen am Beichtstuhl vermerkt.

↳ **Eingangshalle:** Durch die hohen Gittertüren betritt man zunächst den *Portikus*, die Eingangshalle. Durch die beträchtlichen Ausmaße (71 m Länge und 14 m Breite), den aufwändigen Marmorfußboden und die reich dekorierte Stuckdecke wirkt der Portikus selbst fast wie ein Kirchenschiff. Auf den Medaillons im Deckenbereich sind Szenen vom Bau der ersten Basilika unter Kaiser Konstantin abgebildet. Die 20 m hohen Marmorsäulen stammen aus der alten Peterskirche. Ganz rechts an der Schmalseite steht ein **Reiterstandbild Kaiser Konstantins (3)**, der verzückt in den Himmel schaut. Der allgegenwärtige Bernini hat hier den Kaiser kurz vor der Entscheidungsschlacht an der Milvischen Brücke dargestellt, als ihm das Christuszeichen erschien (→ S. 473). Dem Standbild gegenüber, im Portikus ganz links beim Ausgang der Kirche, steht als Pendant die Reiterstatue Karls des Großen (2) von Agostino Cornacchini (18. Jh.).

Fünf Portale führen in das Kircheninnere. Das **Haupttor (5)** in der Mitte (von dem Florentiner Bildhauer Filarete zwischen 1433 und 1445 geschaffen) stammt noch aus der alten Basilika. Die stehenden Figuren stellen Paulus (mit dem Schwert) und Petrus mit dem Evangelium in der Hand dar. Mit der anderen Hand reicht Petrus die Schlüssel als Symbol für die Stellvertretung Gottes auf Erden an Papst Eugen IV. (1431–47), der die Tür in Auftrag gegeben hatte und dafür angemessen bei der Gestaltung berücksichtigt werden wollte.

Vor dem Haupttor ist im Boden die moderne Fassung des Wappens von Papst Johannes XXIII. (1958–63) zur Erinnerung an das von ihm einberufene Zweite Vatikanische Konzil eingelassen. Hier zogen am 11. Oktober 1962 in feierlicher Prozession 3.000 Bischöfe in die Kirche ein, um über anstehende Fragen zu beraten.

Die anderen Bronzetüren sind Zeugnisse moderner Sakralkunst und stammen aus dem 20. Jh. Die *Pforte des Guten und des Bösen* (links vom Haupttor) wurde anlässlich des 80. Geburtstages von Paul VI. (2. September 1977) geschaffen und stellt im rechten Flügel das Gute und im linken das Böse dar. Das *Portal des Todes* (4) von Manzù (links außen) gab Johannes XXIII. in Auftrag. Die kleinste Pforte, ganz rechts, ist normalerweise vermauert. Es ist die **Porta Santa (6)**, eine Bronzetür, die nur im Heiligen Jahr geöffnet wird.



- |   |   |  |
|---|---|--|
| 1 Eingangshalle von Carlo Maderna               | 15 Clemens XIII.  | 28 Kapelle der "Presentazione",<br>Denkmal Benedikts XV. |
| 2 Reiterstandbild Karls des Großen              | 16 Denkmal Urbans VIII.   | 29 Denkmal der Stuart                                    |
| 3 Reiterstandbild Kaiser Konstantins            | 17 Hauptaltar mit Kathedra des<br>Hl. Petrus von Bernini            | 30 Taufkapelle   |
| 4 Porta des Todes von Manzù                     | 18 Denkmal Pauls III.   | 31 Statue des Hl. Petrus                                 |
| 5 Bronzetur des Filarete                        | 19 Denkmal Alexanders VIII.   | 32 Statue des Hl. Longinus                               |
| 6 Heilige Pforte                                | 20 Altar des Hl. Leo  | 33 Heilige Helena  |
| 7 Pietà des Michelangelo                        | 21 Denkmal Alexanders VII.  | 34 Statue der Hl. Veronika                               |
| 8 Denkmal der Königin<br>Christine von Schweden | 22 Denkmal Pius VIII. und Eingang<br>zu Sakristei und Kirchenschatz | 35 Statue des Hl. Andreas                                |
| 9 Denkmal Pius XI.                              | 23 Altar des Hl. Gregor   | 36 Confessio   |
| 10 Denkmal Pius XII.                            | 24 Denkmal Pius VII.  | 37 Baldachin/Papstaltar                                  |
| 11 Grab der Gräfin Mathilde                     | 25 Denkmal Leos XI.   |  |
| 12 Sakramentskapelle                            | 26 Chorkapelle  |  |
| 13 Grab Gregors XIII.                           | 27 Denkmal Innozenz VIII.   |  |
| 14 Sarg von Johannes XIII.                      |   |  |



St. Peter

